

Herbstfachtagung des LVTS Berlin

30.11./01.12.2023

Dozentin

Organisation

09.00-17.00

Liz Rech/Hamburg

Katrin Hannusch/Sabine Kündiger

Superkräfte für alle

Rollenbilder & Körperbilder – Starke Geschlechter in der theaterpädagogischen Arbeit

Das Theater war schon immer ein Ort der Verwandlung, in dem wir in andere Rollen schlüpfen und temporär eine andere Identität erleben konnten. Das Verkörpern von etwas anderem als kulturelle Praxis wird von Menschen als wertvoller Freiraum erlebt, der einen spielerischen Umgang mit der eigenen Identität ermöglicht. Das schließt auch Verkörpern von anderen geschlechtlichen oder sexuellen Identitäten mit ein, welches dort sanktionsfrei möglich war oder teilweise durch theatrale Konventionen sogar der Standard war – so wurden Frauenrollen im antiken Theater beispielsweise nur von Männern gespielt. Die antiken Zuschauer erkannten anhand von Maske, Frisur und Kostüm eines Schauspielers welches Geschlecht und welches ungefähre Alter seine Rollenfigur besaß, welchen sozialen Status sie einnahm, etc. Die Travestie war immer fester Bestandteil des Theaters – „Hosenrollen“ gibt es in allen Sparten des westlichen Theaters. Als Hosenrolle bezeichnet man in der Theatersprache eine Travestie-Rolle oder Partie, deren Figur männlich ist, jedoch von einer Frau dargestellt wird. Genderfluidität und Cross-Dressing – heutzutage würde man sie als queere Praktiken beschreiben – waren dem Theater also schon immer immanent.

Paradoxerweise ist das klassische Dramenrepertoire aber gleichzeitig voll von starren Geschlechtszuschreibungen, die wenig Spielraum lassen. Geschlechterrollen transportieren häufig eine sehr enge Vorstellung davon, wie eine Frau* beziehungsweise ein Mann* zu sein hat. Selbstbestimmtes Handeln ist bei Frauenfiguren wie Emilia Galotti eher eine Seltenheit, und obwohl die Liste von titelgebenden Frauenfiguren durchaus lang ist, treten Frauen vor allem als Tochter, Mutter, Ehefrau, Geliebte von einem Mann auf. Das heißt, die Rolle der Frau wird häufig über den Mann definiert und die Handlungsspielräume der Protagonist*innen sind erschreckend klein. Was macht das mit jungen Schüler*innen und Frauen, sich immer wieder mit diesen Rollen(vor)bildern auseinandersetzen zu müssen? Allerdings gibt es bei antiken Texten viele interessante Stoffe, die auch heute noch für Projektentwicklungen im Theaterunterricht genutzt werden können. Neben spannenden Thematiken (wie die zweifache Geschlechtsverwandlung des blinden Sehers Teresias oder die generationenübergreifende solidarische Selbstorganisation von Frauen in Lysistrata) und differenzierten Frauenfiguren (wie Antigone, Cassandra, Penthesilea, Atossa) bietet das antike Theater sehr viel Potential. Denn die Auseinandersetzung mit dem antiken Körperideal kann im Unterricht wertvolle Reflektionsräume eröffnen und auch die Infragestellung des aktuellen weiblichen (und männlichen) Schönheitsideals und die Auseinandersetzung wie einem Begriff der „bodypositivity“ ermöglichen. Das antike Theater kann so auch Ausgangspunkt für spannende Inszenierungsästhetiken sein, die Genderfluidität, schnelle Rollenwechsel und die Arbeit mit Masken einschließt.

Im Workshop werden wir uns thematisch mit klischeebehafteten, diskriminierenden Rollenbildern im klassischen Theater auseinandersetzen und gemeinsam nach kreativen Lösungen im Umgang damit suchen. Um im Theaterunterricht geschlechtssensibel handlungsfähig zu werden, bedarf es intensiver Reflexion und methodischer Ansätze. Wie kann ein zeitgemäßer theaterpädagogischer Umgang mit Geschlechterstereotypen aussehen? Wie können sich junge Menschen zurechtfinden in einer Gesellschaft, die Körper lange in zwei Geschlechter eingeteilt hat? Wie kann Zukunft des neuen Theaters aussehen, in der es endlich auch ganz offiziell mehr als zwei Geschlechter gibt? Und wie können wir Schüler*innen spielerisch dazu einladen, Geschlechterrollen anders zu performen? Diese und andere Fragen werden uns während des Workshops beschäftigen. Wir reflektieren gemeinsam darüber, wie sich die Auseinandersetzung mit Geschlecht im Alltag konkret auf den Theaterunterricht auswirkt und welche Utopien wir verfolgen möchten.

ACHTUNG: Die Anmeldung kann erst nach der offiziellen Ausschreibung (Anfang Oktober) erfolgen.